

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 18 (1942-1943)
Heft: 38

Artikel: Milizsoldat und Wehrsport
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-711504>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erste Hilfeleistung in einem chinesischen Kampfabschnitt.

«Schön in Ruhe lassen!» gilt hier als Grundsatz. Zur Unempfindlichmachung werden vorwiegend Einspritzungen verabreicht; das Inhalationsgerät wird durch die Spritze weitgehend verdrängt.

In bezug auf Unterleibswunden sind die Militärchirurgen weit weniger optimistisch als ihre Zivilkollegen. Brustverletzungen werden nicht in der Kampfzone, sondern erst im Spital in der Basis behandelt. Es hat sich als viel vorteilhafter erwiesen, derartige Wunden lediglich zu säubern und zu verbinden, und die komplizierten chirurgischen Eingriffe den Spezialisten in der Basis zu überlassen.

Das sind einige der chirurgischen Lehren, die von britischen Aerzten aus der Erfahrung im Wüstenkrieg gezogen wurden. Genau wie die Aerzte in den bombardierten Städten haben auch sie viele neue Erfahrungen gesammelt, die zweifellos die Kunst des Heilens in der Nachkriegszeit sehr befruchten werden. T. F. A.

Milizsoldat und Wehrsport

I. Der harmonische Soldat.

1. Geist und Seele des Soldaten.

Der Ruf «Vergeßt die Seele des Soldaten nicht» ist nicht ohne Grund seit einigen Jahren in unserer Armee laut geworden.

Er ist eine Kampfansage dem Materialismus, der sich in weiten Kreisen breit gemacht hat. Der Soldat soll nicht mehr nur als ein besseres Tier, bestehend aus Fleisch, Knochen und einem feinern Nervenbündel, aufgefaßt und behandelt werden, sondern als beseeltes Wesen. Gerade die Widerstandskraft der Seele gibt dem Menschen seinen Kampfwert.

Seele und Geist des Wehrmannes sind in der Jugend durch die Familie, durch die Schule und die Kirche geformt worden. Zum Glück hat noch ein schöner Teil unserer Jungmänner eine solide Weltanschauung, wenn sie wehrpflichtig werden. Wie aber jeder Mensch, so hat auch der Soldat nie ausgelernet und muß deshalb seelisch und geistig weiter erzogen werden. Dies besorgen nach Kräften die Feldprediger und die Kommandanten unter wertvoller Mithilfe der Sektion Heer und Haus.

Diese Bemühungen wollen den **christlichen Soldaten** in seiner seelischen Haltung fördern, die den Sinn des Lebens, ob Krieg oder Frieden in der Vollendung im Jenseits sieht. Diese Vollendung kann auch schon jung erreicht werden, wenn der Mensch sich im rechten Geist für eine große Sache opfert. Sie haben aber auch den **heimat-**

freien Schweizer Soldaten im Auge, der zu kämpfen bereit ist für den heimatlichen Boden, für das gesamte Volk, für die demokratischen, staatlichen Einrichtungen und für die Freiheit.

Die geistige und seelische Haltung des Soldaten entscheiden über die Widerstandskraft unserer Armee im Ernstfall. Die Frage der Erziehung zur rechten Haltung kann hier nur angedeutet werden. Wer den Wehrsport richtig propagieren will, muß die Gesamterziehung des Soldaten sehen, sonst geht er unfehlbar einen Irrweg. Körperliche und seelische Erziehung müssen im rechten Verhältnis, beide aber mit größtem Ernst und äußerster Intensität betrieben werden. Nur so wird der harmonisch ausgebildete Kämpfer garantiert.

2. Der körperlich harte Soldat.

Die zivilisatorischen Errungenschaften unserer Zeit, auf die wir uns soviel einbilden, haben eine große Gefahr in sich: **Verweichlichung** und die sich daraus ergebende Degeneration. Es gibt eigentlich wenige Berufe, die körperlich gestählte, nervenstarke Menschen verlangen, wie z. B. Bergführer, Bauern, gewisse Spezialarbeiter, Grenzwächter usw. Sehr viele Angestellte und Arbeiter müssen während der ganzen Woche ihren Beruf am gleichen Ort stehend oder sitzend ausüben. Verhältnismäßig wenige schaffen den nötigen Ausgleich durch hartes körperliches Training. Die heutige Lebensform kann also den körperlich harten Soldaten, der sich jederzeit in Form befindet, nicht garantieren.

Der moderne Krieg trifft, wie uns genügend Beispiele lehren, den Kleinstaat wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Denn ist es zu spät, den harten Kämpfer zu schaffen. Und doch müßte uns der Milizsoldat zur Verfügung stehen, der sofort große Strecken marschieren kann, der spielend mit Gepäck in Stellungen und Deckungen läuft, der sicher zielt und schießt, der die Handgranate präzise wirft, der Hindernisse überwindet und schließlich noch genügend Kraft besitzt, um im Nahkampf den Gegner zu werfen.

Den stahlharten, draufgängerischen Wehrmann, der nicht nur guten Willen besitzt, sondern auch über die körperliche Leistungsfähigkeit verfügt, um seinen Willen nach Kräften durchzusetzen, muß eine **systematische Leibeserziehung sichern**.

Solche Männer wurden zum Teil durch den Aktivdienst ausgebildet. Die kurzen Ablösungsdienste drohen viel Erreichtes wieder zunichte zu machen. Die größte Gefahr kann aber ein Friedensschluß mit all den neu erwachenden, wieder zu erwartenden pazifistischen Strömungen mit sich bringen.

Deshalb muß der Gedanke eines umfassenden Körpertrainings noch während des Krieges in unserm Volk Gemeingut werden.

II. Die körperliche Ausbildung des Soldaten.

Nur dieser Teil der Soldatenerziehung interessiert uns hier. Wir fragen: Wie kann das kriegsgenügende, körperliche Leistungsniveau unserer Wehr-

männer erreicht und erhalten werden? Die Antwort ist ebenso überzeugend wie einfach: Durch den Wehrsport!

Er allein garantiert die notwendige Härte und zugleich, was ebenso wichtig ist, die Vielseitigkeit des Soldaten. Zugegeben, der Ausdruck Wehrsport ist nicht gerade glücklich gewählt, denn unter Sport wird auch heute noch weiterhin eine vergnügliche Tätigkeit, ein Steckenpferd, eine unnötige, aber doch ganz reizende Sache verstanden. Da wir aber einen treffenderen Ausdruck nicht besitzen, müssen wir uns wohl oder übel mit diesem abfinden. Schließlich ist nicht so sehr das Wort, sondern die Sache, die dahinter steckt, von Bedeutung.

Was ist Wehrsport?

Wehrsport ist ein Teil der militärischen Ausbildung. Definieren können wir ihn etwa so: **Wehrsport ist jede körperliche Betätigung, die den Mann hart, vielseitig und gewandt macht durch Übungen, die direkt dem Wehrdienst dienen.**

Die meisten zivilen Sportarten gehören nicht unter den Begriff Wehrsport, weil sie entweder die **Härte** oder die **Vielseitigkeit** oder die **Gewandtheit** vermissen lassen. Voraussetzung für alles wehrsportliche Training ist die **leicht-athletische Grundschulung**. Sie selbst kann nicht als Wehrsport bezeichnet werden, zieht sich aber wie ein roter Faden als Grundlage durch die ganze wehrsportliche Ausbildung.

Durch Freiübungen wird der Körper gelockert, werden möglichst alle Muskeln betätigt und gekräftigt. Die leicht-athletische Grundschulung umfaßt die natürlichen Bewegungsarten, die der Soldat beherrschen muß: Kurzstreckenlauf, Sprung, Wurf, Stoß und Dauerlauf. Dazu kommt das Schwimmen, das auch zu den Grundarten natürlicher Bewegung gehört.

Ein Mann, der die Grundschulung beherrscht und als sichtbare Bestätigung seines Trainings das **Sportabzeichen** trägt, bringt schon sehr viele Voraussetzungen in den Krieg mit. Das genügt aber nicht. Es fehlen noch **Härte**, als auch **Vielseitigkeit**. Hier muß der **Wehrsport** mit seinen verschiedenen Mehrkampfdisziplinen und dem Geländedienst einsetzen. Diese sind:

1. Mehrkampf:

Hindernislauf (Kriechen, Lauf, Sprung und Wurf)
Geländelauf
Gepäckmarsch, Gebirgsmarsch
Schwimmen
Handgranatenwerfen
Skilauf
Schießen auf bewegliche Ziele mit Karabiner
Bajonettfechten

je nach Waffengattung:

Reiten, Radfahren, Motorradfahren, Fliegen, Pontonfahren

Für Offiziere und höhere Uof:

Pistolen- und Revolverschießen auf bewegliche Ziele
Fechten.

2. Geländedienst:

Nachtmarsch
Kompafmarsch
Zelten und Bivakieren unter erschwerenden Bedingungen (Regen, Schnee, Gebirge usw.)
Abkochen
Geländeübungen mit Nahkampf
Flußüberquerungen (Schwimmen mit Ausrüstung, Ersatzboote, strohgefüllte Zeltbahnen usw.)
Hochgebirgsdienst

je nach Waffengattung:

Gelände- und Distanzreiten
Gelände- und Distanzfahren für Radfahrer und Motorradfahrer.

Diese Mehrkampfdisziplinen sollen den Mann in jene körperliche Form bringen, die als kriegsgenügend betrachtet werden kann. Manch einer würde mit einigem Training in einer Disziplin zum großen Meister, aber in vielen andern versagen (Kranzschützen, Tennismeister usw.).

Die verschiedenen Disziplinen des Wehrsportes zwingen ihn aber zur **Vielseitigkeit**. Wer sich wehrsportlich nur einigermaßen durchbilden will, der gelangt durch das vielseitige Training, durch die Beanspruchung aller Organe und Muskeln, durch die damit verbundene Stärkung von Willen und Energie

zu jener **Härte**, die wiederum der moderne Krieger besitzen muß, um durchhalten zu können.

Und noch ein weiteres Moment ist zu beachten: Der Wehrsport ist Mehrkampf, also **Kampf**. Wie es die allgemeine militärische Ausbildung selten verlangt, wird im Mehrkampf der einzelne Mann dazu gebracht, sich voll und ganz einzusetzen. Er tut das freiwillig, was um so wertvoller ist. Drückbergerei gibt es nicht, denn das käme sofort im Resultat zum Ausdruck. So wird der Kampfeswille geweckt, die Nerven werden beansprucht und erprobt, denn schärfstes Draufgängertum muß sich verbinden mit kalter Berechnung und Ueberlegung sowie stoischer Ruhe (Schießen, Fechten usw.). Das **kämpferische Element** ist wohl das wertvollste im ganzen Wehrsport und hat die größte Bedeutung für den Krieg.

Zusammengefaßt ist der Weg zum körperlich harten, kriegstüchtigen Soldaten folgender:

A. Grundschule:

Allgemeine Körperschule — Gymnastik
«Das Turnen in der Armee»
Leichtathletik
Spiele
Schwimmen.

Leistungsprüfung:

Fächer aus der Grundschule (ziviles Sportabzeichen).

B. Mehrkampfdisziplinen und Geländedienst:

Leistungsprüfung:

Militärische Mehrkämpfe.

Die Schaffung eines Zentralinstitutes für Turnen und Sport

(Si.) Auf Einladung einer Arbeitsgemeinschaft von Sportredaktoren sprach vor kurzem in Langenthal Major Hirt, der Sektionschef für Vorunterricht, über den Plan der Schaffung eines Zentralinstitutes für Turnen und Sport. Das Gesamtprojekt zeugt davon, daß die Urheber gründliche Studien angestellt haben. Sie sind sich aber auch bewußt, daß die Verhältnisse derzeit nicht günstig genug sind, um die Verwirklichung des gesamten Planes sofort anzustreben. Es ist daher vorgesehen, das Institut aus ganz einfachen Verhältnissen heraus erstehen zu lassen und nach den gemachten Erfahrungen auszubauen, um die beste endgültige Form zu finden, die den schweizerischen Verhältnissen Rechnung trägt. Sofern, wie zu vermuten ist, mehrere Etappen in Kauf zu nehmen sind, sollte mindestens mit der ersten Bauetappe im Herbst 1943 begonnen werden können. Als dringende Notwendigkeit zeigt sich nämlich, die eidg. Leiterkurse für Vorunterricht unter möglichst guten Voraussetzun-

gen abhalten zu können. Ferner wäre für den Anfang vorgesehen, einen Ausbildungskurs für Verbandsleiter und einen solchen für Privat-Turnlehrer und Sportlehrer zu eröffnen und die Diplomanden des Turnlehrerdiploms I in einem sportpraktischen Kurs weiterzubilden.

Der Bauplan für die erste Etappe sieht vor: Holzbaracken für die Unterkunft von 150 Kursteilnehmern, Aufenthalts- und Eßräume; Wohnungen für den Direktor und zwei Lehrer; Unterkunft für 12 Lehrer und Assistenten; zwei Lehrsäle; zwei Büros für die Verwaltung. Ferner als sportliche Anlagen: eine Sporthalle in Holz, einen Gymnastiksaal, ein Schwimmbassin, eine Sauna, eine 400-m-Rundbahn mit Leichtathletik- und Spielwettkampffeld, einen Spielplatz für Handball und Fußball, einen Geräte- und Hindernisplatz.

Nach Verwirklichung dieser ersten Etappe kann nachher sukzessive aufgebaut werden. Ueber das Gesamtprojekt wird später noch eingehender berichtet.